

Die Schulzeit der

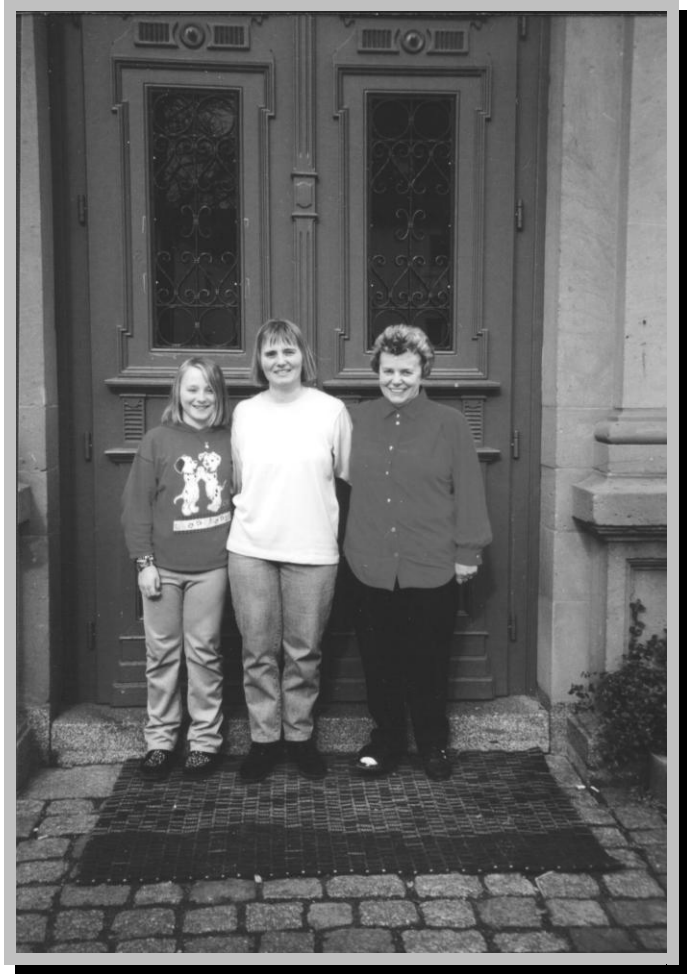
Eva Knauer

Der Schulanfang war aufregend. Wir bekamen zum Schulanfang eine Brezel und eine orangefarbene Verkehrsmütze. In den Klassen gab es Zeiten, die lustig und rasant waren, aber es gab auch Zeiten, die gerade toll waren. Meine Lieblingsfächer sind Musik, Sport, TW und BK, aber Mathe und Deutsch mag ich nicht so. Meine 1. u. 2. Klassenlehrerin hieß Frau Lackner, meine 3. u. 4. Klassenlehrerin heißt Frau Groß. Beide Klassenlehrerinnen waren sehr nett, und natürlich war unser Hausmeister, der Herr Weithofer heißt, auch nett. Auch Herr Matern, der Rektor der Schule war nett, natürlich auch Frau Hehn, Frau Landris und Frau Massoth, die aber leider schon in Pension gegangen ist. Der Unterricht verging manchmal sehr schnell, aber auch nicht immer. In der 1. und 2. Klasse hatten wir in Musik Herrn Matern, in Sport Frau Massoth und in TW und BK Frau Lackner. An der ganzen Sache fand ich die großen Pausen schön. Die kleinen Pausen gehen 5 Minuten, die zweite große Pause geht ca. 10 Minuten. Ich verabschiede mich jetzt von euch. Tschüs!

Die Schulzeit der

Beate Knauer, geb. Hottes

1970 wurde ich, Evas Mutter Beate, in der Turnhalle in Hemsbach eingeschult. Die Einschulungsfeier wurde von den anderen Klassen mitgestaltet. Jede Klasse hatte ein kleines Gedicht oder ein Lied einstudiert. Danach wurden wir Kinder von unseren neuen Lehrern begrüßt. Unsere damalige Lehrerin hieß Frau Hofmann. In der Klasse gab es 17 Mädchen und 11 Buben. Im Klassenzimmer saßen immer 2 Kinder an einem Tisch. Mädchen neben Mädchen und Jungen neben Jungen. Damals waren die Eltern auch nicht so begeistert davon, wenn man einen Ausländer oder eine Ausländerin als Freund hatte.



Gottseidank hat sich das heute aber sehr verbessert.

Den Sportunterricht hatten wir auch damals in der Goetheschule. Eine Ampel gab es damals noch nicht. Schülerlotsen und Lehrer begleiteten uns über die Straße. Früher mussten wir sogar samstags für 2 Stunden in die Schule.

In den Pausen haben wir immer Fangen gespielt oder Gummitwist. Unsere Getränke brachten wir immer von zu Hause mit. Einen Kabaverkauf gab es noch nicht. Auch mussten wir in Deutsch ein Schönschreibheft führen, das extra benotet wurde. Dem Lehrer darf auch nicht widersprochen werden. Dies hat uns im Großen und Ganzen nicht geschadet, da die Lehrer von damals in manchen Dingen sehr autoritär waren, haben wir sehr viel von ihnen gelernt.

Als Abschluss meiner Grundschulzeit gab es in der TV-Halle eine kleine Abschlussfeier, die von den Schülern mitgestaltet wurde.

Die turbulente Schulzeit der Marga Jung-Hottes

Wie ihr mich als Oma kennt, pfiffig, lustig, aufgeweckt, bin ich schon als 6-jähriges Mädchen während der Kriegszeit 1943 in die Goetheschule eingeschult worden. Sie wurde dann später zu einem deutschen Lazarett umgewandelt. Unser Unterricht

wurde zur Kochschule ins Rathaus verlegt. Heute kaum vorstellbar, aber für die damalige Zeit war es für uns toll, wenn durch die vielzähligen Luftangriffe unser Unterricht unterbrochen wurde und wir in den Rathauskeller flüchten mussten. Der Ernst der Lage war uns zu dieser Zeit leider nicht bewusst. Wenn wir nach der Entwarnung in die Kochschule hoch gingen, wurde der Unterricht fortgesetzt. Unsere körperliche Gymnastik erfolgte immer auf unserem Schulweg, da wir oft durch die vielzähligen Tiefflüge uns flach auf den Boden legen mussten. Das bedeutete für mich immer eine große Gefahr, die ich zu dieser Zeit nicht begriffen habe.

Am 27. März 1945 sind die Amerikaner vor den Toren Hemsbachs gestanden.

Auf Grund dessen, was für uns Kinder wieder toll war, bekamen wir Ferien, da die Amerikaner unsere Schule besetzt hatten. Über lange Ferien konnten wir uns leider nicht freuen, da die Goetheschule wieder notdürftig hergerichtet wurde. Mit den das 8. Schuljahr im Jahre 1951 mit einem - wie ihr sehen könnt - guten Zeugnis verlassen.

damaligen Junglehrern mussten wir viel Lehrstoff aufarbeiten, was mir persönlich nicht so gefiel, da mir weniger Zeit zum Spielen blieb. Auf unserem sehr üppig mit Pflastersteinen ausgelegten Schulhof war gerade mal so viel Platz, dass wir in der großen Pause immer im Kreis laufen mussten. So schön wie heute war unser Schulhof damals nicht ausgestattet. In der großen Pause blieb mir

das üppige Essen immer vergönnt. Gerne hätte ich auch von dem guten „Negerprappel“, gegessen. So nannten wir den aus Milch, Kakao, Haferflocken dick gepanschten Brei. Ich fiel nicht unter die Mahlzeiten, da wir zu Hause Landwirtschaft hatten. Darüber war ich sehr traurig. Wie ihr sicherlich wisst, waren wir ja nur Mädels in unserer Klasse und somit ergab es sich, dass wir uns immer in unsere Lehrer verliebten. Unser Heißgeliebter war der Herr Lehrer Longin.

Maria Fibi, geb. Kohl hatte am 25.8.1942, also 1 Jahr früher als Marga Jung ihren ersten Schultag. Mit ihr waren es 33 Mädchen und 37 Buben, die unter Rektor Karl Haas eingeschult wurden. Sie hatten Frl. Bachert und Frl. Meinhardt als Klassenlehrerinnen. Während die Klassen im 1. und 2. Schj. gemischt waren, wurde dann im 3. Schuljahr in Buben- und Mädchenklassen getrennt, wobei Herr Leicht die Mädchen übernahm. Die Klasse wurde im 4. Schj. von Frau Galura weitergeführt, die auch in dieser Zeit die Schule kommissarisch leitete.

Frau Fibi berichtet auch, dass die Schule im Winter öfter ausfiel wegen Kohlemangel, dann gab es Kohleferien. Oft saßen die Schülerinnen und Schüler aber auch mit Mütze und Handschuhen im Klassenzimmer und froren. Frau Fibi weiß noch, dass während der Nutzung der Schule als Lazarett die Kinder im Gasthaus „Zum Kreuz“ unterrichtet wurden. Einige Mädchen unterrichtete Herr Leicht im früheren Gasthaus „Zur Pfalz“. Dies wurde ihm aber untersagt. Sogar als Flüchtlingslager diente die Schule beim Hereinströmen der Flüchtlinge. Auch Frau Fibi spricht von 5 Jahren Turbulenz und von anschließend 3 Jahren normalem Unterricht, bis sie 1950 ins Berufsleben entlassen wurde.

Unsere Jungs trafen wir leider nur im Religionsunterricht. So war eigentlich nur auf dem Schulweg die Gelegenheit, die Jungen kennen zu lernen, was für mich der Nachteil war, da ich gerade gegenüber der Schule wohnte.

Meine Schuljahre verliefen eigentlich sehr turbulent. Aber ich konnte ohne einmal „hocke“ zu bleiben,

Abgangs-Zeugnis

Marga Jung

geboren am 12. 6. 37 zu Hemsbach
Landkreis Mannheim Sohn des Adolf F., Feldwiter
Tochter
w. Bekenntnisses, hat die Grund- und Hauptschule dahier seit Herbst 1943
besucht und ist seit Herbst 1950 Schüler in der 8. Klasse
Hr. Betragen war gut Hr. Fleiß war gut

Kenntnisse und Fertigkeiten in den einzelnen Lehrgegenständen waren:

Religion	sehr gut	Naturgeschichte	gut
Deutsche Sprache	gut	Naturlehre	gut
<small>Deutsche</small> Lesen und Sprachlehre	gut	Gesang	gut
Aussatz	gut	Zeichnen	gut
Rechtsschreiben	gut	Leibesübungen	befriedigend
Schönschreiben	gut	Handarbeiten	gut
Rechnen und Geometrie	befriedigend	Englisch	befriedigend
Erdkunde (Heimatkunde)	gut	Französisch	/
Geschichte	gut	Handfertigungsunterricht	/

Besondere Bemerkungen:

D. Schüler hat vor Eintritt in die hiesige Grund- und Hauptschule besucht:

Die Grund- und Hauptschule in vom 19 bis 19

Die Grund- und Hauptschule in vom 19 bis 19

Die Grund- und Hauptschule in vom 19 bis 19

Sie hat nunmehr ihre Schulpflicht beendet und wird mit den

besten Wünschen für ihr Fortkommen aus der Schule entlassen.

Hemsbach a. d. B.

den 18. Juli 1951

Das Schulkmt:

[Signature]



Der Klassenlehrer:

[Signature]

Anmerkung: Die Noten sind nicht mit Ziffern, sondern mit Worten zu schreiben.

Trotz dieser wilden, hektischen und turbulenten Jahre sind aus uns Mädels und Jungs doch sehr erfolgreiche Leute geworden, wobei sich die Jugend von heute an uns ein Beispiel nehmen sollte.